

# Digitales so wichtig wie Lesen lernen

**BILDUNG** Bayerns Digitalminister Georg Eisenreich sprach in Regensburg zum Thema digitale Bildung. In dem Bereich herrscht Nachholbedarf.

VON CURD WUNDERLICH

**REGENSBURG.** Neben Lesen, Schreiben und Rechnen muss der Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologie als „vierte Kulturtechnik“ an bayerischen Schulen gelehrt werden. Das forderte der Bayerische Staatsminister für Europa, Digitales und Medien Georg Eisenreich (CSU) am Freitagabend in Regensburg. Auf Einladung des hiesigen Landtagsabgeordneten Franz Rieger und Wilhelm Pfaffel, Kreisvorsitzender des Arbeitskreises Schule, sprach der Minister zum Thema „Digitale Bildung als Herausforderung“ in den Bischofshof Braustuben.

Schüler müssten in der Lage sein, online Informationen zu finden, auszuwählen, zu bewerten, zu hinterfragen und schließlich ein Urteil über die Glaubwürdigkeit zu treffen. Um das zu erreichen, dürfe „Digitalisierung“ nicht nur im Informatikunterricht, der möglichst schnell für alle bayerischen Schüler verpflichtend sein soll, thematisiert werden. „Das Thema muss in jeder Stu-



**Die Staatsregierung will digitalen Unterricht flächendeckend anbieten. Digitalminister Georg Eisenreich stellte die Ideen dazu vor.** FOTO: OLIVER BERG/DPA

fe in jedem Fach angesprochen werden“, machte Eisenreich deutlich.

Um digitalen Unterricht flächendeckend tatsächlich anbieten zu können, will die Staatsregierung vor den Som-

merferien ein Förderprogramm für Kommunen starten. Laut Eisenreich sollen dabei noch heuer 140 Millionen Euro für die Anschaffung moderner Geräte zur Verfügung gestellt werden. An-

## DIGITALE SCHULE



**Minister Georg Eisenreich** (Foto: Wunderlich) ist der Überzeugung, dass im „digitalen Klassenzimmer“ nicht jeder Schüler ein eigenes Gerät benötigt. Wichtig sei eine Grundausstattung, zu der ein PC für den Lehrer und dazu ein Projektionsgerät gehöre.

**Auch bei der Bildung** zur Digitalisierung müsse künftig der Mensch und die Wertevermittlung im Vordergrund stehen, fordert Eisenreich. „Bildung ist immer eine Frage von Werten. Aus der Schule müssen junge Menschen gehen, die ethisch und verantwortungsvoll handeln.“

gela Hendschke-Lug, Schulleiterin der FOS/BOS Regensburg, wies Eisenreich darauf hin, dass eine gute Ausstattung mit moderner Technik alleine nicht ausreiche. Im modernen Neubau ihrer

Schule seien genügend Geräte vorhanden – schwierig sei die Wartung. Es gebe für alle Geräte nur einen Systemadministrator mit aus ihrer Sicht viel zu wenig Planstunden. Eisenreich sicherte zu, dass die verantwortlichen Lehrer künftig mehr Stunden für die Gerätewartung zur Verfügung haben sollen.

Eine bei der Diskussion anwesende Seminarlehrerin sorgte sich, wer die Referendare im digitalen Unterrichten ausbilden solle. Sie habe bereits mehrere Fortbildungen besucht: „Wirklich viel gebracht haben die nicht.“ Auf diesen Kritikpunkt hatte Eisenreich in Regensburg keine Antwort parat. Ein Professor aus Augsburg kritisierte, dass Deutschland und Bayern im Bereich Digitalisierung bislang viel zu langsam gewesen wären. Seiner Meinung nach müssten Studenten, die neu an die Uni kommen, unbedingt bereits Grundkenntnisse im Programmieren haben – das hätten viele aber nicht. Eisenreich stimmte zu: „Wir müssen Gas geben.“

Am Ende hielt der Minister ein Plädoyer dafür, bei der Digitalisierung einen „typisch deutschen Perfektionismus“ abzulegen. „Das ist eine unserer großen Stärken, bei der Digitalisierung aber eine große Schwäche.“ Im digitalen Bereich gehe alles so schnell, dass man nicht erst jahrelang abwarten könne, bevor man mit Neuem arbeite. „Wir müssen uns von diesem Perfektionismus befreien, damit wir nicht hinten dran bleiben bei der Digitalisierung.“